

Sicherheit oder Freiheit! Festhalten oder Loslassen!

Mit diesen Schlagworten habe ich zum Gottesdienst eingeladen. Und da könnte jetzt jeder alles Mögliche dabei denken. Doch worum soll es dabei gehen. Ich sag es gleich: es geht ums Geld. „Oh, oh!“, denkt jetzt vielleicht jemand, „jetzt gibt’s gleich ein eine Megaspendenaufwurf. Hätte ich das gewusst, wäre ich doch gar nicht gekommen. Pass auf, gleich macht er einem ein schlechtes Gewissen und dann darf ich mein Gewissen freikaufen. So eine Art Ablasshandel! Und das 500 Jahre nach dem Thesenanschlag. Oder noch schlimmer, die wollen einem womöglich meine gutgemeinten Spenden schlechtmachen, dass man sich eben gerade nicht mit Geld und Spenden freikaufen kann und dass es gar nicht gut ist, viel Geld zu haben.“

Also damit wir uns gleich richtig verstehen. Heute gibt es keinen besonderen Spendenaufwurf. Es bleibt alles im Rahmen. Also so ungefähr. Und ich will auch nicht das Geld und schon gar nicht eure Spenden schlechtmachen. Ich wäre ja dumm. Jeder weiß, dass man sich mit Geld keinen besseren Platz im Himmel erkaufen kann.

Ich finde es auch super, wenn ein Mann wie Bill Gates, der zweit reichste Mann der Welt, bis zu seinem Tod 90 % seines Vermögens spenden will. Dann haben seine Erben zwar immer noch vielmal mehr als ich je in meinem Leben verdienen kann, aber was soll’s. Es geht heute ums Grundsätzliche. Es geht um die Frage der Macht, der Abhängigkeit. Es geht um Freiheit.

Es gab um die Jahrtausendwende einen sehr verzwickten mitunter auch brutalen Film, der für viele zum Kultfilm wurde: „fight Club“. Und da gibt es einen provozierenden Satz: Alles, was du besitzt, besitzt irgendwann dich! 2x Und damit sind wir bei dem für den heutigen Sonntag vorgeschlagenen Predigttext. Sie kennen ihn alle: Markus 10,17-27: Die Gefahr des Reichtums – besser bekannt unter: der reiche Jüngling:

Jesus machte sich wieder auf den Weg. Da kam ein Mann angelaufen. Er fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: »Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?« Jesus antwortete ihm: »Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer einem: Gott. Du kennst doch die Gebote: ›Du sollst nicht töten. Du sollst die Ehe nicht brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst keine falschen Aussagen machen. Du sollst nicht betrügen. Ehre deinen Vater und deine Mutter.« Aber der Mann sagte: »Lehrer, das alles befolge ich seit meiner Jugend.« Jesus sah ihn an. Er gewann ihn lieb und sagte zu ihm: »Eins fehlt dir: Geh los. Verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen. So wirst du unverlierbaren Reichtum im Himmel haben. Dann komm und folge mir!« Der Mann war unglücklich über das, was Jesus sagte, und er ging traurig weg. Denn er hatte großen Grundbesitz. Jesus sah seine Jünger an und sagte: »Wie schwer ist es doch für die Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes hineinzukommen.« Die Jünger waren bestürzt über seine Worte. Aber Jesus sagte noch einmal zu ihnen: »Ja, Kinder, wie schwer ist es doch, in das Reich Gottes zu kommen. Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.« Da waren die Jünger völlig bestürzt und sagten zueinander: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?« Jesus sah sie an und sagte: »Für Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Denn für Gott ist alles möglich.«

Liebe Gemeinde!

Wie haben eben kleine Kinder getauft und eine der wichtigsten Fragen, die einem zumindest insgeheim beschäftigen, ist diese: Werden unsere Kinder in eine sichere Zukunft gehen? Wie sicher wird die Zukunft für uns sein? Und das sind die Fragen vieler Menschen: Wie sicher ist unsere Zukunft angesichts von Terror und Klimawandel? Oder auch: wie sicher ist unsere Rente?

Und da merken wir: Sicherheit hängt auch ab vom Geld. Es gibt Eltern, die meinen, ihr Kind wäre später total verarmt, wenn es nicht aufs Gymnasium käme und da müsse man schon im Kindergarten drauf zu arbeiten. Also muss das Kind dort schon Englisch lernen. Man will ja auf Nummer sichergehen.

Unserem jungen Mann war die Frage nach einer sicheren Zukunft total wichtig. Geld hatte er genug. Er konnte sich schon in jungen Jahren alles leisten. Im Blick auf sein Rentenalter konnte er ganz relaxt sich zurücklehnen. Doch er dachte darüber hinaus und das ist vorbildlich. Das machen viele Menschen schon gar nicht mehr. Es reicht, wenn man fürs Alter gesorgt hat und wenn man dabei fit bleibt: 80, 90 Jahre okay und dann ist Schluss. Der reiche Jüngling dachte an 60/70 (damals war die Lebenserwartung nicht ganz so hoch) und dann plus Ewigkeit. Seine Frage: was kann ich tun, damit mein Leben sogar noch über den Tod hinaus sicher ist? Oder anders gefragt: was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen. Wie kann ich Sicherheit nicht nur für die Zukunft hier auf Erden gewinnen, sondern für die Ewigkeit? Und Jesus antwortet: Du kennst doch die Gebote, die guten Lebensregeln, du kennst doch die Spielregeln für die Freiheit: Zerstöre nicht das Leben. Wer Leben zerstört, der zerstört sich selber. Zerbrich nicht die Liebe. Beraube niemand. Wer sich an anderem Eigentum vergreift, der greift sich selbst und seine Ruhe an. Er kann nicht genug bekommen, der Neid bestimmt sein Leben und macht es kaputt. Bekämpfe die Lüge und setz dich für die Wahrheit ein. Lebe nicht gegen deine Eltern und achte das Alter.

Und jetzt stell dir vor. Der reiche Jüngling sagt: Diese Lebensregeln habe ich alle voll drauf. Wahnsinn!

Was für ein Mann. Der kannte nicht nur die 10 Gebote vom Konfirmandenunterricht her, sondern er praktizierte sie. Er hatte die Werte, die wir unseren Kindern weitergeben wollten, alle drauf. Man könnte sagen: christliche Erziehung erfolgreich beendet.

Dieser junge Mann wollte mit seinem Leben Gott gefallen. Er orientierte sich an seinen Geboten, er gab dreimal so viel Almosen wie andere, er fastete regelmäßig und er ging sicher auch regelmäßig in die Synagoge. Wenn so jemand beim Pfarrer gefragt hätte: „Kann ich hier in der Gemeinde irgendwo mitarbeiten?“ Klar hätte der gesagt: „Herzlich willkommen, wir können dich gut gebrauchen.“

Doch hier heißt es: Er gewann ihn lieb und sagte zu ihm: „Eins fehlt dir: Geh los. Verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen. So wirst du unverlierbaren Reichtum im Himmel haben. Folge mir nach.“

Das hätte Jesus nicht sagen dürfen: So ein guter Junge: erste Sahne. Und dann muss er ihn so erschrecken und schockieren. Alles verkaufen? Wovon sollte er denn selbst leben? Konto auflösen, Möbel verkaufen? Seine Familie würde ihn für verrückt erklären. Volkswirtschaftlich sowieso eine Katastrophe. Arbeitsplätze gingen verloren. Das bringt doch gar nichts. Warum legt Jesus die Schwelle so hoch? Hätte ich an seiner Stelle alles losgelassen? Also sich ganz und gar freizumachen von den Sicherheiten, die einem so das Leben angenehm erscheinen lassen?

In dem Film „figth club“ gibt es einen anderen Spruch:

„Erst nachdem wir alles verloren haben, sind wir frei, alles zu tun!“ Hat das Jesus gemeint, als er den jungen Mann aufforderte, alles zu verkaufen, um frei zu werden? Wäre ich dazu bereit? Also ich jedenfalls kann den reichen Burschen gut verstehen: 22Als der Mann das hörte, war er enttäuscht und ging traurig weg, denn er war sehr reich.

Er hatte Angst um sich, er hatte Angst, sich ganz und gar auf das Angebot Jesu einzulassen. Er hatte Angst, loszulassen, seinen Reichtum, seine irdische Sicherheit loslassen, um für die Ewigkeit Gewissheit zu bekommen.

Der reiche Jüngling wollte beide Sicherheiten. Besitz und Reichtum hier und die sichere Zusage: das ewige Leben gibt's dazu. Und er hatte ja auch für dieses Ewige einiges investiert: die Gebote gehalten, Almosen, Fasten. Ist das nichts? Und doch gab's noch ein Restrisiko, eine Unsicherheit. Reicht das, was ich tue, um in den Himmel zu kommen?

Deshalb kommt er ja zu Jesus mit seiner Frage: Was muss ich tun? Und Jesus mutet ihm zu, sich zu entscheiden: willst du dich auf deine eigenen Sicherheiten verlassen, deinen Besitz, deinen Wohlstand und dein gutes kalkuliertes Handeln oder traust du mir und Gott zu, dass wir für dich jetzt sorgen, auch ohne Reichtum und dann über den Tod hinaus, so folge mir nach. Der reiche junge Mann wollte aber seinen Reichtum nicht loslassen und einfach vertrauen. Er wollte festhalten und damit blieb er Gefangener seines Reichtums.

In der Jugendarbeit habe ich die Geschichten unter dem Buyubaum kennengelernt. Eine hieß: die Falle! Da sind die Affen wieder unterwegs und plötzlich steigt ihnen ein wunderbarer Duft in die Nasen. Es ist der Duft von frischen Nüssen. Sie kommen näher und entdecken einen Kanister. Toto, einer von ihnen, wagt sich an den Kanister heran. Er packt ihn und schüttelt ihn. Er hält die Nase rein: „Oh riecht das gut.“

Sein Affenverstand sagt ihm: „Steck deine Pfote hinein und schon gehören alle Nüsse dir!“ Und Toto fasst hinein und versucht so viele Nüsse wie möglich zu packen. Nun schnell heraus damit. Aber das geht nicht. Die Hand passt nicht durch das Loch.

Toto jammert. Die anderen Affen kommen herbei, sie ziehen und zerren, Toto versucht den Kanister um sich zu schleudern, aber es nützt nichts. Plötzlich hört er: „Lass doch die Nüsse los, Toto“, so rief die Giraffe Twiga, „lass los und dann bist du frei.“ Aber was ein rechter Affe ist, der lässt nicht los, was er einmal hat. Und so sitzt er fest. Die Falle hatte voll zugeschlagen. Er hatte was in der Hand, und weil er nicht loslassen konnte, war er gefangen. Der reiche junge Mann war Gefangener seines Reichtums. Doch eine versteckte Hoffnung für den reichen Jüngling gibt es: 22Jesus sah ihn voller Liebe an. Jesu Liebe geht meiner Liebe voraus. Und zum +andern: Jesus sagt: für Reiche ist es fast unmöglich ins Reich Gottes zu kommen, weil da so viel ist, was sie loslassen müssten, aber bei Gott sind alle Dinge möglich.

Und damit kommen wir zum

2. was motiviert mich, loszulassen: Antwort: Liebe.

Beispiel: Stellt euch: ihr hättet ein krankes Kind mit einer unheilbaren Krankheit: Und nun wird eine spezielle Therapie gefunden mit einer riesengroßen Erfolgsaussicht. Doch die Therapie kostet 100 000 Euro und das bezahlt keine Krankenkasse. Ich wette, jeder von uns würde alles tun, um das Geld zu bekommen. Wir würden alles verkaufen, was sich irgendwie umsetzen lässt. Wir würden vielleicht eine kleinere Wohnung nehmen, wir würden alles tun, damit das Geld zusammenkommt, damit unser Kind gerettet wird. Das Motiv: Liebe!

Wir haben es in unserem christlichen Glauben mit einem Gott zu tun, der seine Liebe zu uns Menschen deutlicher gezeigt als in jeder anderen Religion.

Gott lässt alles los, er verlässt seine Herrlichkeit, um aus Liebe zu retten. Er tut alles, um uns zu retten. Gottes Hingabe geht unserer Hingabe voraus. Der Apostel Paulus verknüpft an einer Stelle diese Hingabe Jesu mit etwas ganz Praktischem: mit Kollekte.

So ermutigt er die relativ wohlhabende Gemeinde in Korinth, für die arme Gemeinde in Jerusalem Geld zu sammeln. Und er begründet dies so: Jesus wurde arm, damit wir reich werden können.

Er wurde Mensch, damit wir Menschen mit Gott in einer vertrauensvollen Beziehung leben können. Schon jetzt und dann bis in Ewigkeit.

Er ist eure Zukunft. Er ist eure Sicherheit.

Ihr könnt loslassen. Ihr müsst das, was ich euch geschenkt habe, nicht festhalten, um damit eure Zukunft zu sichern. Teile das, was du hast, mit denen teilen, die nichts haben. Ihr Überfluss soll eurem Mangel abhelfen. So schreibt Paulus den Korinthern (2.Korinther 8,14). Lasst los, damit andere empfangen können.

Lasst euch vom Mangel anderer Menschen berühren, lass dich motivieren, ihren Mangel auszugleichen. Ihr merkt da wird es praktisch. Wie praktisch es für uns werden kann, das wird sicher immer wieder neu zeigen müssen. Z.B. als Gemeinde, indem wir anderen Gemeinden helfen wie unseren Partnern in Südafrika oder unserem Patenkind in Indien.

Oder es wird sich ganz individuell entscheiden, wo wir motiviert werden, die Geschenke Gottes mit anderen zu teilen, aber eben nicht, um unser Gewissen zu beruhigen, sondern aus der Freiheit, sich allein in Gott geborgen zu wissen.

Nicht aus Angst, Gott ja nicht enttäuschen zu wollen, sondern aus der vertrauenden Liebe: Gott wird für mich sorgen bis in alle Ewigkeit. Nicht, um sich damit vor anderen hervorzutun, sondern aus der Motivation, am Leid der anderen Menschen nicht vorbeizugehen. Lass los und dann wirst du gewinnen. Amen.